

Die Ideen werden konkreter

- Mühlacker Bürger planen weiter an der Zukunft ihrer Stadt.
- Staatssekretärin Bärbel Mielich besucht das World-Café.

NORBERT KOLLROS | MÜHLACKER



In ständig wechselnder Besetzung wurden an Vierertischen Bürgervorschläge erörtert. Zusammen kamen dabei etwa Hermann Gommel aus Lomersheim (von links), Matthias Lieb aus der Kernstadt, Wolfgang Schreiber aus Mühlhausen und Karl-Heinz Burkhard aus Lienzingen. FOTO: KOLLROS

Nach sieben stadtteilbezogenen Zukunftswerkstätten folgte im Bürgerbeteiligungsprojekt der Stadt Mühlacker am Samstag das sogenannte World-Café als Workshop, um die zuvor erarbeiteten Wunschvorstellungen zu sichten und zu sortieren sowie eine Art Dringlichkeitsliste aufzustellen.

Rund 80 Bürger – die allermeisten hatten bereits in einer der zurückliegenden Sitzungen die Weichen für die Maßnahmen der Zukunft gestellt – waren nun dazu angetreten, die Wünsche, Anregungen und Forderungen zu filtern oder auch bei übereinstimmenden oder zumindest ähnlichen Vorstellungen aus den Stadtteilen diese zu bündeln.

Immerhin waren in den zurückliegenden sieben Sitzungen von über 200 Teilnehmern 124 Einzelmaßnahmen vorgeschlagen worden. Es ging also auch nicht darum, neue Projekte anzuschleppen, sondern gewissermaßen Vorarbeit für die im Juni anstehenden zwei Strategie-Werkstätten zu leisten.

Grußwort der Staatssekretärin

Diese Form der Bürgerbeteiligung, wie sie aktuell in Mühlacker geleistet wird, war für die Staatssekretärin im baden-württembergischen Sozialministerium, Bärbel Mielich, eine ausdrückliche Anerkennung wert. Die Grünen-Politikerin war eigens zu einem Grußwort nach Mühlacker gekommen, um sich beeindruckt zu zeigen, wie man sich hier mit einem Thema beschäftigt, „das uns auch im Land umtreibt“. Dies nämlich vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung mit einer alternden Gesellschaft, aber auch durch sich verändernde Bevölkerungsstrukturen durch den Flüchtlingszuzug. „Ihre Form der



„Ihre Form der Bürgerbeteiligung ist das, was wir uns im Land vermehrt wünschen würden.“

Bärbel Mielich,
Staatssekretärin im baden-württembergischen Sozialministerium

Bürgerbeteiligung ist das, was wir uns im Land vermehrt wünschen würden“, bescheinigte sie den Teilnehmern.

Auffallend breiten Raum in der Abschlusspräsentation der Beratungsergebnisse beim World-Café bildete der Bereich Kommunikation im weitesten Sinn. Man erreichte Teile der Bevölkerung nur noch unzureichend, gleich ob's um kommunalpolitische Themen geht oder um Veranstaltungen, war eine mehrfach geteilte Auffassung. Es müssten noch intensiver

die elektronischen Informationskanäle genutzt werden, lautete ein Vorschlag und konkret: eine Bürger-App fürs Smartphone einrichten, über die aktuell Neuigkeiten kommuniziert werden könnten.

Unzureichend, so ein weiterer Eindruck, sei der Informationsaustausch zwischen den Stadtteilen. Demzufolge würden Veranstaltungen meist auch nur von der eigenen Bürgerschaft am Ort besucht. Erheblich ausbaufähig sei auch die zentralörtliche Funktion der Stadt bezogen auf ihre Ortstei-

le. Mehr tatkräftige Unterstützung seitens der Stadt könnte auch das Ehrenamt vertragen.

Das Thema Begegnungsstätten und damit verbunden vielleicht die Nutzung der zumeist leerstehenden Kellern sollte zügig Thema im Gemeinderat werden, wurde vorgeschlagen. Vielleicht könnte auf diese Weise auch die Tradition des „theaters in der Kanne“ wieder aufleben. Und ein anderer interessanter Vorschlag: An Tagen, wenn das Jugendhaus geschlossen hat, könnte dies gleichfalls als Begegnungsstätte genutzt werden, gewissermaßen als Mehrgenerationenhaus.

Visionen für die Stadt

Ein Vorschlag war auch, die Industriestadt Mühlacker weniger als solche zu kommunizieren, sondern mit weicheren Standortfaktoren zu argumentieren, etwa „Ar-

beiten im Grünen“. Überdies würden die Vorzüge dieser Stadt viel zu wenig in die überregionale Öffentlichkeit getragen. Grundsätzlich sei aber auch die Kommunalpolitik gefordert, Visionen für die Stadt zu formulieren, zu sagen, wohin die Reise gehen soll.

Bürgermeister Winfried Abicht bescheinigte den Teams „wieder gute Arbeit geleistet“ zu haben. Bestimmt würden Themen im Gemeinderat spätestens im Rahmen der nächsten Haushaltsberatungen aufgegriffen. Erfreulich sei auch, dass nicht nur Kosten verursachende Maßnahmen gefordert würden, sondern beispielsweise die mehrfach vorgeschlagene Gründung von Bürgervereinen auch ohne Zutun der Verwaltung vorstättgehen könne. Denn letztendlich „sind wir alle die Stadt“, und gemeinsam wolle man deshalb die Zukunft meistern.